

# Alt-Mögedorf

HEFT 5

MAI 1983

31. JAHRGANG



Kirchweih 1962, Kreuzung Ziegenstr. – Bürgweg Foto Hensel



Monatsschrift der Arbeitsgemeinschaft  
für Belange und Geschichte Mögedorfs e. V.

# Mögeldorfer Kirchweih

Zu Pfingsten kann Mögeldorf zum zweiten Male auf seinem von der Stadt neu ausgebauten Kirchweihplatz im Pegnitzgrund neben der Satzingermühle seine Kirchweih feiern.

Die Verkehrsentwicklung und bauliche Veränderungen brachten es mit sich, daß das Kirchweihreiben immer wieder verlegt werden mußte. Bis zum Jahre 1960 spielte es sich vor der ehemaligen Gutmannschen Gaststätte ab – heute Standort des Postamtes und des südlichen Teiles des Mögeldorfer Plärrens. 1961 wich man auf die Kreuzung Ziegenstraße – Bürgweg aus (Titelbild), bis 1982 die Stadt im Zuge des Ausbaues des Naherholungsgebietes Oberer Wöhrder See den weiträumigen Platz im Talgrund schuf.

Der Termin der Kirchweih – gewissermaßen des Geburtstagsfestes der Kirche – war nicht immer Pfingsten. Vor 1416 war das alte Mögeldorfer Kirchlein eine Johanniskirche. An sie erinnern noch heute die beiden Figuren rechts und links am Hauptportal: Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist.

Die Mögeldorfer Kirche, in ihren Anfängen als Kapelle zum Altdorfer Amtssitz entstanden, war mit Leinburg und Kornburg zusammen eine Tochterkirche von Altdorf. Sie gehörte zum sogenannten „Altdorfer Kirchensatz“. Dieser Kirchensatz wurde mit dem Amte Altdorf wiederholt verkauft, so 1299 an die Nassauer, 1350 an den Burggrafen von Nürnberg, 1374 kam er durch Erbgang an Herzog Swantibor von Pommern und 1393 durch Kauf an den Herzog Rupprecht von der Pfalz. Die Wittelsbacher übergaben die Kirchen als Ausstattungsgut der neu gegründeten Universität Heidelberg (1400). Der Rektor der Universität ernannte 126 Jahre lang auch die Geistlichen von Mögeldorf, bis im Jahre 1526 die Wittelsbacher die Kirchen zurückkauften und im selben Jahr für 2000 Gulden an die Stadt Nürnberg weitergaben.

Anläßlich der Schenkung an Heidelberg wurden die Filialkirchen und auch Mögeldorf zu selbständigen Pfarreien erhoben. Mögeldorf baute deswegen 1414 – 16 das große Langhaus an die einstige Kapelle, die als Chor weiterfungierte. Bei der Neueinweihung am 3. Pfingstfeiertag 1416 wurde in der Weiheurkunde ausdrücklich festgestellt, daß die Kapelle und ihr Altar bereits auf den Heiligen Johannes geweiht seien, die gesamte Kirche aber St. Nikolaus und St. Ulrich als Patrone unterstellt werde, und daß von nun an der 3. Pfingstfeiertag (damals hatten die großen Feste noch 3 Feiertage) für ewige Zeiten als Weihetag zu gelten habe. Bei dieser Weihe wurde also ein Patroziniumswechsel vollzogen.

Der Mögeldorfer Kirchensprengel war sehr umfangreich. Er umfaßte folgende Höfe und Ortschaften: Fischbach, St. Jobst, Weiherhaus, Ziegelhütte bei Weiherhaus, Ziegelstein, Erlenstegen, Winzelbürg, Schoppershof, Feilhof, Schafhof, Thumenberg, Mühlhof, Schübelsberg, Spitalhof, Rechenberg, Herrenhütte, Weigelshof, Tetzgarten, die 2 Ketzershöfe, Zumhof, Tullnau, Gleißhammer, Laufamholz, Hammer, untere und obere Bürg, Valznerweiher, Schwaig, Röthenbach, Malmsbach, Mittelbürg, Zipfelshof (Zerzabelshof).

Bereits im Jahre 1516 machte sich Fischbach durch einen eigenen Kirchenbau selbständig, begrub aber seine Toten gegen eine jährliche Gebühr von 9 Gulden noch längere Zeit in Mögeldorf. Im Jahre 1696 wurde St. Jobst und damit das nördliche Pegnitzufer abgetrennt. 1856 wurde Röthenbach nach Rückersdorf und Gleishammer nach St. Peter eingepfarrt. So splitterte ein Ort nach dem anderen ab. Am längsten gehörten Laufamholz und Zerzabelshof zur Mögeldorfer Kirche.

### **Alte Kirchweihbräuche**

Ein alter, kaum mehr in Erinnerung befindlicher Brauch war „das Ausgraben der Kirchweih“. Am ersten Kirchweihstag – das Fest dauerte früher vom Pfingstsamstag bis Mittwoch nach dem Fest – fuhr ein mit frischem Grün und Bändern geschmückter und von Pferden gezogener Leiterwagen durch das Dorf. Auf ihm saßen die Kirchweihmusik und die Kirchweihburschen. Letztere sangen der Musik ihre Kirchweihliederlein vor und die Musik spielte sie unter dem Jauchzen und Johlen der Burschen nach. Vor dem Wagen aber tanzten die Kirchweihnarren einher, meist zwei lustige Burschen, verkleidet und verummmt als Mann und Frau, er mit einer Haue, sie mit einem Besen. Der Zug bewegte sich durch alle Straßen und Gäßchen, begleitet von der gesamten Schuljugend und den neugierigen Erwachsenen. Die zwei Narren suchten überall mit tollen Sprüngen und einer „Mordsgaudi“ nach der Kirchweih. Die Frauensperson kehrte überall an verdächtigen Stellen mit dem Besen die Erde weg, ob sich nicht etwa hier die Kirchweih versteckt halte. Der Mann grub mit der Haue nach. Die Suche nach der Kirchweih hatte natürlich erst zum Schluß der Umfahrt Erfolg. Plötzlich gruben die beiden Narren unter dem Gejohle und Geschrei der Beteiligten und der Zuschauer wie wahnsinnig an einer Stelle. Ein Faß Bier wurde freigelegt, mit Jubel und unter lauten Tuscheln der Musik auf den Wagen gebracht und natürlich sofort angestochen. Die Maßkrüge wurden frisch gefüllt, mit Musik und Gesang ging es nun dem Gasthaus zu. Die Kirchweih war ausgegraben.

Einer der schönsten und volkstümlichsten Bräuche, der sich in Mögeldorf bis in die 50er Jahre gehalten hat, ist das Aufstellen eines Mai- oder Kirch-

weihbaumes, verbunden mit dem Betzentanz. In früheren Jahrhunderten war nur ein Gasthaus im Ort berechtigt, einen Maibaum zu setzen, der dann für das ganze Jahr die Ehre und die Zierde des Ortes blieb. Wenn wir alte Mögelder Stiche mit der Gesamtansicht des Ortes betrachten, dann ragt über alle Dächer hinweg der Maibaum als Wahrzeichen des traditionsreichen Dorfes und einer alten guten Gaststätte.

Der Maibaum, eine wohlgewachsene schlanke Fichte, wurde am Kirchweihsamstag eingeholt. Voraus marschierte die Musik in Mögelder Tracht mit weißem Hemd, roter Weste, schwarzer Bundhose und weißen Strümpfen. Dann folgte der Wagen mit dem Baum, flankiert von Kirchweihburschen, ebenfalls in Tracht, und zum Schluß der Rest der Burschen. Durch das Dorf ging es natürlich mit flotter Musik, Kirchweihliedlein und großem Gejauchze, begrüßt von den Dorfbewohnern, die an den Straßen Spalier bildeten.

Das Aufstellen des Baumes war eine gewaltige Arbeit. Hier stellten sich meist die Fachleute, Maurer- oder Zimmermeister zur Verfügung. Vergessen wurde nicht an der Spitze des Baumes die rot-weiße Flagge Nürnbergs, die die Dorfherrschaft inne hatte, zu befestigen, die Krone mit flatternden Bändern zu schmücken und in halber Höhe des kahlen Stammes einen Kranz anzubringen.

Stand der Baum, mit kräftigen gekreuzten Hopfenstangen allmählich und langsam hochgestützt, mußte er richtig verpflockt werden, wozu meist ein Ster Scheitholz notwendig war. Rings um den Baumstamm wurde der Tanzplatz abgesteckt und mit Laubgewinde eingefast. In etwa zwei Meter Höhe des Stammes wurde ein kleines Gerüst befestigt, das während des Tanzes den Betzen und seinen Betreuer aufnahm.

Der Betzentanz unter dem Kirchweihbaum fand gewöhnlich am 2. Kirchweihstag statt. Nicht jeder Bursche durfte daran teilnehmen. Nur unbescholtene hatten das Recht. Entscheidend war die Gesamtheit der Kirchweihburschen. Ebenso durften nur unbescholtene Mädchen zum Betzentanz geführt werden. Stellte sich nachträglich heraus, daß ein Mädchen unwürdig war, wurde der Baum zum Zeichen der Entweihung und der Trauer umgelegt. Das Dorf war dann bis zur nächsten Kirchweih ohne Baum. Doch liegt diese schöne alte Sitte lange zurück. Im letzten Jahrhundert hat man es nicht mehr so genau genommen, wie auch das Herkommen, daß nur das älteste und angesehenste Gasthaus einen Baum setzen durfte, stillschweigend übergangen wurde.

Beim Austanzen des Betzen bewegten sich die Paare unter Vorantritt der Musik vom Tanzboden aus in den eingehegten Raum um den Kirchweih-

baum. Der Bursche des ersten Paares hatte eine bändergeschmückte Rute, oder einen großen Blumenstrauß, der nach jeder Tanzrunde an das nächstfolgende Paar weitergegeben wurde. Krachte der Böllerschuß, dann gehörte der Betz, der mit seinem Betreuer während des Tanzes auf der Empore am Maibaum stand, dem Paar, das das Kennzeichen gerade in der Hand hatte.

Es war natürlich ein großer Jubel nicht nur unter den Tanzenden, sondern vor allem auch unter der Masse der Zuschauer, wenn sich das Paar in die Arme fiel und sich küßte. Sollte doch der Gewinn des Betzen ein Omen sein, daß die Hochzeit nicht mehr ferne sei.

Freilich eine reine Freude war es für das gewinnende Paar auch nicht, denn es war meist üblich, daß es zum Dank ein Faß Bier auflegen ließ. Außerdem wurde es später üblich, daß der Betz nach der Kirchweih gemeinsam verspeist wurde.

Dieser jahrhundertealte Brauch wird in der Umgebung Nürnbergs zum Teil heute noch geübt. In Mögeldorf hatte sich zuletzt der Turnerbund um die Sache angenommen, um die Tradition fortzusetzen. 1954 stand der letzte Baum. Es wurden fast alle Jahre seit dieser Zeit Besprechungen abgehalten, um die Sitte nicht einschlafen zu lassen; leider vergeblich. Die Sache scheiterte an den Unkosten, die heute anfallen. Hatte man früher alles kostenlos – der Baum, der Betz wurden meist geschenkt, ein Bauernbursche stellte kostenlos das Fahrzeug, die Arbeit verrichteten die Burschen freiwillig – so muß heute alles teuer bezahlt werden. Vor allem auch sind es die städtischen Gebühren, Genehmigung, Lustbarkeitssteuer, polizeiliche Verkehrsüberwachung, Versicherungen usw., die einen wesentlichen Teil der Kosten ausmachen, so daß sich jeder Verein scheut, das Risiko zu übernehmen. Eine Neubelebung der alten Kirchweihbräuche ist in Mögeldorf wohl kaum mehr zu erwarten, denn der Ort hat inzwischen seine bäuerliche Struktur verloren. Erfreuen wir uns der Festwiese mit den Fahrgeschäften und der sonstigen vielseitigen leiblichen Genüsse, vergessen aber bei allem Vergnügen eines nicht ganz: Kirchweih ist der Geburtstag der Kirche.

fm

---

## Berichtigung

Im letzten Heft hat uns der Druckfehlerteufel bei der Veröffentlichung des „Festprologs“ von Herrn Rapold zur Orgeleinweihung in St. Karl einen Streich gespielt. Frau Ulrich ist natürlich nicht „Krankenpfleger“, sondern **Kirchenpfleger** von St. Karl.

Wir bitten, diesen sinnenstellenden Fehler zu entschuldigen.

---

## Die Stadt antwortet ...

### Verkehrssituation Ebenseestraße

Im März-Heft haben wir berichtet, daß eine Anwohnerin der Ebenseestraße die Stadt an ihre schriftlichen Zusagen erinnern wissen wollte, die Parkplatzsituation für das Langseebad zu ordnen. Mit einem Schreiben vom 25. 03. 83 hat der Baureferent, Stadtrat Görl, dazu folgendes mitgeteilt:

*Sehr geehrter Herr Kollege,*

*in der Bürgerversammlung für den Bereich Ebensee vom 26. 06. 1979 wurde die Verkehrssituation in der Ebenseestraße angesprochen. Man ging damals noch davon aus, daß die Um- und Anbaumaßnahmen des TSV 1846 noch im Jahr 1979/80 fertiggestellt werden würden. Damit wäre auch gleichzeitig die im Baugenehmigungsverfahren gestellte Auflage, vor Inbetriebnahme des Gebäudes 52 Stellplätze zu schaffen, wirksam geworden. Leider hat sich die Bautätigkeit bis in das Jahr 1983 hingezogen und somit hatte die Stadt keine Möglichkeit, auf den Ausbau der Stellplätze zu dringen.*

*Wie Sie sicher bemerkt haben, wurde nun im März 1983 mit dem Bau von 52 Stellplätzen begonnen. Die bisher vorhandene Verkehrs- und Parksituation am Langseebad und in den anliegenden Straßen wird sich dadurch in Zukunft besser darstellen. Welche verkehrsregelnden Maßnahmen dann noch notwendig sind, kann erst beurteilt werden, wenn Fakten über das Verkehrsaufkommen in der Badesaison 1983 vorliegen.*

*Ich darf Ihnen versichern, daß die Verkehrsbehörde hier dann schnell und unbürokratisch handeln wird, um Sicherheit und Ordnung des Verkehrs aufrecht zu erhalten und für geordnete Parkverhältnisse zu sorgen. Meine Bitte an Sie wäre nun, sich bei auftretenden Mißständen mit dieser Behörde unter der Rufnummer 16-4513 in Verbindung zu setzen.*

*Ich hoffe, daß sich die ehemals vorhandenen Verkehrsverhältnisse durch die dort nun zur Verfügung stehenden zusätzlichen Parkmöglichkeiten entspannen werden, bedanke mich für Ihr Engagement in dieser Sache u. verbleibe*

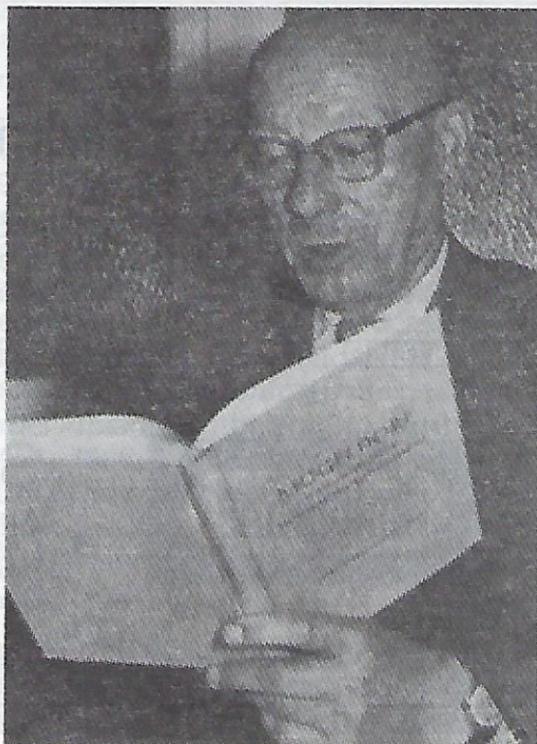
*mit kollegialen Grüßen*

*Görl*

**Anzeigen für „Alt-Mögeldorf“ bis 10. des Vormonats erbeten an  
Klaus-Dieter Volz, Bothmerstraße 29, Telefon 59 09 62  
8500 Nürnberg-Mögeldorf**

# Ehren- vorsitzender Leo Beyer

## Lebenslauf und Würdigung



Leo Beyer wurde am 10. 11. 1883 in Neunhof bei Lauf geboren, wo seine Vorfahren seit Jahrhunderten als angesehene Bürger, vielfach als Bürgermeister und Kirchenpfleger, den bekannten Frankenhof besaßen. Nach seiner Schul- und Studienzeit in Nürnberg besuchte er 1910 das Lehrerseminar in Altdorf, legte 1912 seine 1. Lehramtsprüfung ab und trat vorübergehend in den Württembergischen, bald darauf aber in den Nürnberger Schuldienst ein, wo er 47 Jahre lang an verschiedenen Schulen, die längste Zeit in Mögeldorf und zuletzt als Rektor an der Gibitzenhofschule tätig war.

Neben seinem Lehrberuf hat sich Leo Beyer jahrzehntelang mit der fränkischen Heimatgeschichte befaßt. War es ursprünglich die Heimatgeschichte seines Geburtsortes Neunhof, so widmete er sich seit seiner Übersiedlung nach Mögeldorf ab 1932 ganz der Geschichte des alten Mögeldorf. Ihr opferte er den größten Teil seiner Freizeit, die ausgefüllt war mit seinen Studien in den Archiven und Bibliotheken. Auf seine Initiative wurde 1949 die „Arbeitsgemeinschaft für die Geschichte Mögeldorfs“ ins Leben gerufen, die zunächst die Tätigkeit des früheren Mögeldorfer Geschichts-

vereins fortsetzte. In vielen Vorträgen und Führungen berichtete er über seine Forschungsergebnisse. Auf seine Anregung übernahm 1951 die Arbeitsgemeinschaft als eingetragener Verein auch die Fortsetzung der Arbeiten des früheren „Vorstadtvereins“ und des „Vereins für die Verschönerung des Schmausenbucks“. Nach jahrelanger Vorarbeit konnte der verdienstvolle Heimatforscher 1952 sein 1. Buch „Mögeldorf, der Schmausenbuck und der Nürnberger Reichswald“ der Öffentlichkeit übergeben, das überall Anklang fand. In den nachfolgenden 10 Jahren erforschte Leo Beyer in zäher Kleinarbeit die Geschichte der alten Mögelderfer Anwesen, die in dem 1964 herausgegebenen 2. Band „Der Nürnberger Stadtteil Mögeldorf – Eine Häusergeschichte“ zusammengefaßt ist. Mit beiden Büchern hat Leo Beyer eine einmalige Leistung vollbracht und sich ein bleibendes Denkmal gesetzt. Neben der Arbeit an den beiden Büchern hat Leo Beyer auch noch in den Jahren 1955 – 1965 den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft geführt und die Hauptlast an dem seiner Initiative zu verdankenden Mitteilungsblatt „Alt-Mögeldorf“ getragen. Ihm verdanken wir auch die seit 1951 im Rahmen der Brauchtumpflege abgehaltenen „Mögelderfer Schloßfeste“.

Als sich Leo Beyer als 71jähriger aus gesundheitlichen Gründen für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung stellen konnte, wurde er in Anerkennung seiner außergewöhnlichen Verdienste um Mögeldorf und seine fränkische Heimat 1965 zum Ehrenvorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs ernannt.

Am 19. Februar 1973, also vor 10 Jahren, verstarb Leo Beyer überraschend. Ganz Mögeldorf trauerte um diesen Mann, der sich wie kein anderer um die Erforschung der Geschichte Mögeldorfs verdient gemacht hat.

Franz Flierl

---

**Wer hat Interesse,**

**Mitglied eines privaten Kindergarten-Vereins  
zu werden?**

Die dafür vorgesehenen Räume entstehen gerade im alten Noris-Gebäude.

Falls Sie interessiert sind, melden Sie sich bitte bei

**Riedhammer, Ziegenstraße 3 – 5, Telefon 57 16 60 oder  
Muth, Ziegenstraße 3 – 5, Telefon 57 35 52**

---

# Die Geschichte der Straßen Mögeldorf

Fortsetzung von F. Flierl

## Falterstraße

Geht man die Schmausenbuckstraße in Richtung zum Tiergarten, so zweigt kurz vor Beginn des Schmausenbuckwaldes eine Straße nach Osten ab. Sie macht nach ca. 200 m eine Biegung nach Norden und mündet in die Hersbrucker Straße ein. Schaut man sich die großzügig und modern gebauten Villen dieser Straße an, so glaubt man, diese Bauwerke und auch die Straße könnten nicht besonders alt sein. Auf einen Teil der Villen trifft dies zu. Die Straße stammt aber aus dem Jahre 1903. Damals beschloß der Gesamtstadtrat, daß die an den „Leonhardschen Villen“ vorbeiführende bzw. abzweigende Straße mit Rücksicht auf die Gegend „Falterstraße“ benannt wird (Beschluß vom 13. 11. 1903). Man setzte damit den Schmetterlingen, die es damals in den Äckern und Wiesen beiderseits der Schmausenbuckstraße wohl besonders zahlreich gegeben hat, ein Denkmal.



Die Falterstraße von der Hersbrucker Straße aus gesehen.



Abzweigung der Falterstraße von der Schmausenbuckstraße. Das Bild zeigt das neueste und größte Haus der Straße, ein ansprechend gebautes Haus mit Eigentumswohnungen (fertiggestellt Herbst 1982).

## Farnstraße

Kurz vor dem 1. Weltkrieg schritt die Bautätigkeit im Gebiet westlich der Schmausenbuckstraße weiter fort. Der Stadtmagistrat genehmigte daher am 1. 5. 1914 die Benennung von zwei neuen Straßen in diesem Gebiet und wählte wegen der Nähe des Schmausenbucks Namen aus der dortigen Pflanzenwelt, nämlich „Farnstraße“ und „Eichenstraße“ (veröffentlicht im Amtsblatt vom 11. 5. 1914).

Die Farnstraße sollte nach diesem Beschluß lediglich die Schmausenbuckstraße mit der – um ein Jahr älteren – Tiefäckerstraße verbinden. Im Laufe der Zeit „wuchs“ die Straße jedoch in westlicher Richtung weiter und mündete schließlich um das Jahr 1957 in die erst in diesem Jahr geschaffene Rettysstraße ein.

Die Farnstraße war anfänglich nur über die Blüten- und Eichenstraße erreichbar. Dann wurde die schmale Abzweigung von der Schmausenbuckstraße her gebaut. Man sieht es diesem ältesten Straßenteil an, daß er nur als kurze Wohnstraße gedacht war. Erst von der Einmündung der Eichenstraße an nach Westen wird die Straße etwas breiter.

Die Farnstraße ist mit Häusern der unterschiedlichsten Art bebaut. Vom älteren Mietshaus bis zur modernen Villa ist alles vertreten. Das älteste Haus der Farnstraße steht an der Einmündung der Eichenstraße. Das neben dem Eingang eingemeißelte Baujahr 1914 zeigt, daß das Haus schon im Jahr der Schaffung der Straße gebaut wurde. Die Buchstaben G.S. auf dieser Tafel deuten auf den damaligen Bauherrn Georg Schramm hin.

DEKORATIVE MALEREI · ANSTRICH U. LACKIERUNG  
TAPEZIEREN · TEPPICHBODEN-VERLEGEN-REINIGEN

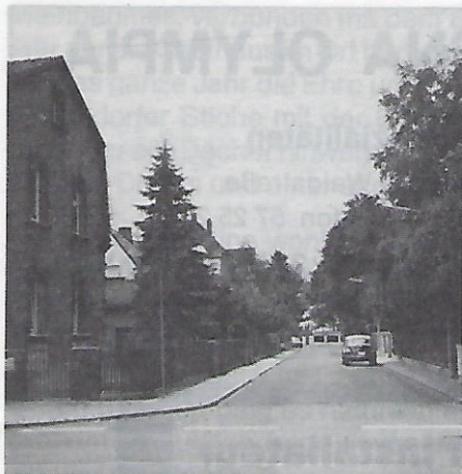
**Schmelzer**



JÖRG SCHMELZER · MALERMEISTER

8540 Schwabach-Wolkersdorf · Schlehenweg 2

Telefon 0911/647400



Blick in die Farnstraße von der Schmausenbuckstraße aus. Dies ist der engste Teil der Straße.



Der mittlere Teil der Farnstraße verläuft kerzengerade in Ost-West-Richtung.



Die Farnstraße ist an ihrem westlichen Ende mit größeren Häusern bebaut. Die Einmündung der Farnstraße in die Rettystraße wurde erst 1957 geschaffen.



Hier das außerordentlich großzügig und ansprechend gebaute Haus am westlichen Ende der Farnstraße.